

Bildung auf einen Blick 2011

OECD-Indikatoren

Sperrfrist bis zum 13. September, 11.00 Uhr Pariser Zeit

Fragen richten Sie bitte an: Andreas Schleicher, Leiter der Abteilung „Indikatoren und Analysen“,
E-Mail: Andreas.Schleicher@OECD.org Tel: +33607385464

www.oecd.org/edu/eag2011

Deutschlands Beitrag zum weltweiten Pool an Talenten schrumpft rapide.

In der älteren Altersgruppe, die jetzt aus dem Erwerbsleben ausscheidet, stellt Deutschland noch 6,3% des Angebots an hochqualifizierten Kräften in den Industrieländern insgesamt. In der jüngeren Altersgruppe (25-34 Jahre), die jetzt in den Arbeitsmarkt eintritt, stellt Deutschland lediglich 3,1%, d.h. nur einen ungefähr halb so hohen Anteil der hochqualifizierten Kräfte. Dies liegt nicht nur daran, dass aufstrebende Volkswirtschaften wie China im weltweiten Talentpool immer stärker ins Gewicht fallen, sondern erklärt sich auch daraus, dass das Wachstum der Zahl der Hochqualifizierten in Deutschland außergewöhnlich langsam verlief. In der Altersgruppe 55-64 Jahre gibt es in Deutschland 2,46 Millionen Menschen mit Tertiärabschluss, in der Altersgruppe 25-34 Jahre ist deren Zahl mit 2,48 Millionen nur geringfügig höher; demgegenüber ist die Zahl der Personen mit Tertiärabschluss in den 36 Ländern, für die entsprechende Daten vorliegen, von 39,16 auf 81,21 Millionen gestiegen und hat sich damit mehr als verdoppelt, und in vielen OECD-Ländern war sogar ein noch stärkeres Wachstum zu verzeichnen. Natürlich haben nicht alle 25- bis 34-Jährigen bereits ihre tertiäre Ausbildung abgeschlossen, Vergleiche mit älteren Kohorten lassen aber ebenfalls auf ein deutlich geringeres Wachstum als im OECD-Durchschnitt schließen (Abb. A4.1 und Tabelle A1.3a).

Das verhaltene Wachstum des Angebots an Arbeitskräften mit tertiärer Ausbildung (Hochschulstudium oder tertiäre berufliche Bildungsgänge) erklärt z.T., warum die Vergütung dieser Qualifikationen auf dem deutschen Arbeitsmarkt so stark gestiegen ist. Nie zuvor waren die Chancen hochqualifizierter Arbeitskräfte in Deutschland so gut wie in den letzten Jahren, während sich die Zukunftsaussichten von Personen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II zugleich verschlechtert haben. Bemerkenswert ist auch, dass das rasche Wachstum des weltweiten Pools an hochqualifizierten Kräften nicht mit einem Rückgang ihres Verdienstniveaus verbunden war, wie dies für Arbeitskräfte ohne Abschluss des Sekundarbereichs II zu beobachten war.

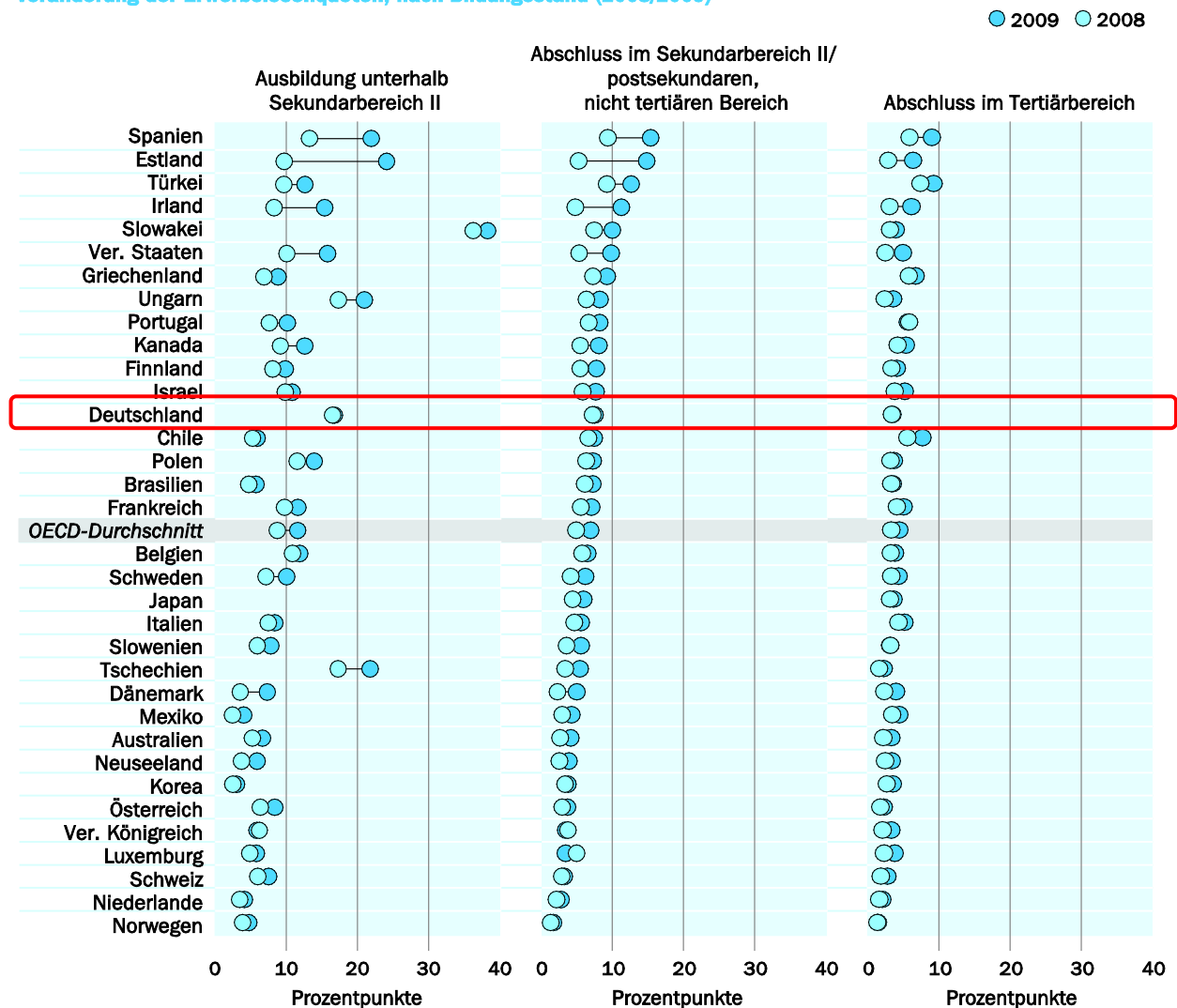
In den letzten Jahren hat sich das Wachstum des Angebots an Arbeitskräften mit Tertiärabschluss in Deutschland zu beschleunigen begonnen, die Nachfrage wächst aber offenbar immer noch stärker als das Angebot.

Selbst in einer wirtschaftlichen Krisenzeit ist die Beschäftigungsquote der Absolventen des Tertiärbereichs in Deutschland weiter gestiegen.

Die Beschäftigungsquote der Absolventen tertiärer Bildungsgänge ist zwischen 2008 und 2009, auf dem Höhepunkt der weltweiten Wirtschaftskrise, in Deutschland um 0,6 Prozentpunkte gestiegen. Deutschland und Australien waren die einzigen OECD-Länder, in denen die Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften in dieser schwierigen Zeit zugenommen hat. Deutschland war auch erfolgreicher bei der Eindämmung des Anstiegs der Arbeitslosigkeit: Unter den Personen mit Tertiärsabschluss war nur eine leichte Zunahme der Erwerbslosenquote um 0,1 Prozentpunkte – im Vergleich zu einem OECD-Durchschnitt von 1,1 Prozentpunkten – zu verzeichnen (Abb. A7.2 unten und Tabelle A7.3a sowie A7.4a).

Abbildung A7.2

Veränderung der Erwerbslosenquoten, nach Bildungsstand (2008/2009)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Beschäftigungsquote für Absolventen des Sekundarbereichs II und des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs im Jahr 2009.

Quelle: OECD, Tabelle A7.4a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2011. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888932460439>

Die Beschäftigungsquote von Arbeitskräften mit Sekundar- und Tertiärabschluss ist in Deutschland heute höher als 1997.

Etwa 86% der Absolventen tertiärer Bildungsgänge in Deutschland sind beschäftigt, 4 Prozentpunkte mehr als im Jahr 1997 (Deutschland steht in dieser Hinsicht auf Platz 10 unter den OECD-Ländern). Die Erwerbslosenquote der Tertiärabsolventen ist ebenfalls eine der niedrigsten im OECD-Raum und liegt mit 3,4% rd. 2,3 Prozentpunkte niedriger als 1997.

2009 waren ungefähr 76% der Absolventen des Sekundarbereichs II beschäftigt, im Vergleich zu 68% im Jahr 1997. Die Erwerbslosenquote von Erwachsenen mit diesem Bildungsniveau ist im selben Zeitraum um 2,6 Prozentpunkte auf 7,5% gesunken (Tabelle A7.3a und A7.4a).

Obwohl Absolventen des Tertiärbereichs in Deutschland mehr verdienen ...

Während Arbeitskräfte mit ISCED-4-Abschluss (wobei es sich hauptsächlich um Absolventen beruflicher Bildungsgänge handelt) in Deutschland 9% mehr verdienen als Personen mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs, verdienen Hochschulabsolventen 68% mehr als Arbeitskräfte mit Sekundarbereich-II- oder postsekundärem Abschluss (Tabelle A8.1).

... und Arbeitskräfte ohne Abschluss des Sekundarbereichs II hohe Verdienstnachteile in Kauf nehmen müssen ...

Trenddaten zum relativen Verdienst von Arbeitskräften mit Tertiärabschluss in der Altersgruppe 25-64 Jahre lassen darauf schließen, dass das Angebot an Absolventen tertiärer Bildungsgänge in Deutschland immer noch nicht mit dem Anstieg der Nachfrage nach hochqualifizierten Kräften Schritt halten kann. Zwischen 1999 und 2009 ist der Verdienstvorsprung, den männliche Arbeitskräfte mit Tertiärabschluss gegenüber solchen mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II haben, um 16 Prozentpunkte gestiegen (Tabelle A8.2b). Somit zahlen deutsche Arbeitgeber einen höheren Aufschlag für Beschäftigte mit Tertiärabschluss. Bei den Frauen war dieser Effekt sogar noch ausgeprägter: Für sie ist der entsprechende Verdienstvorteil im selben Zeitraum um 31 Prozentpunkte gestiegen (Tabelle A8.2c).

Am anderen Ende des Qualifikationsspektrums, unter den Arbeitskräften ohne Abschluss im Sekundarbereich II, sind nur 55% beschäftigt; die Erwerbslosenquote in dieser kleinen Gruppe ist zwar weitgehend unverändert geblieben, bewegt sich mit 16,7% aber auf hohem Niveau (Tabelle A7.3a und A7.4a). Arbeitskräfte ohne Abschluss des Sekundarbereichs II verdienen zudem 13% weniger als solche, die Sekundarbereich II abgeschlossen haben (Tabelle A8.2a).

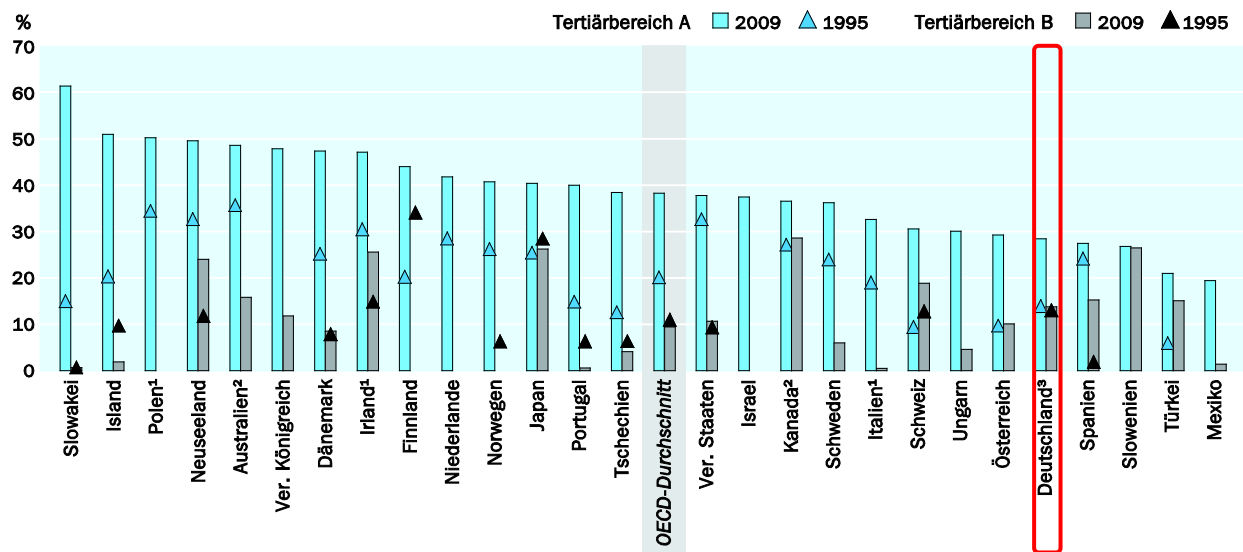
Das Bildungsgefälle in der Erwachsenenbevölkerung spiegelt sich auch in den Lernergebnissen der heutigen Schülerinnen und Schüler wider. Etwa 41% der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler, die in Deutschland an PISA 2009 teilnahmen, lagen mit ihren Ergebnissen im Bereich Lesekompetenz unter Stufe 3. Damit war dieser Anteil zwar etwas niedriger als im OECD-Durchschnitt (43%); das Risiko, Stufe 3 nicht zu erreichen, war in Deutschland für Schüler mit ungünstigem sozioökonomischem Hintergrund jedoch mehr als doppelt so hoch, womit dieser Effekt stärker ausgeprägt war als im Durchschnitt der OECD-Länder. Deutschland gehört auch zu den Ländern, in denen das relative Risiko potenziell gefährdeter 15-Jähriger aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsniveau am höchsten ist (Tabelle D6.3). Die jüngsten Verbesserungen bei den PISA-Ergebnissen lassen aber darauf schließen, dass dieses Gefälle in der Vergangenheit größer war.

... liegt der Anteil der Hochschulabsolventen unter dem OECD-Durchschnitt ...

Deutschland steht gemessen am Anteil der Hochschulabsolventen, der mit 29% deutlich unter dem OECD-Durchschnitt (39%) liegt, unter 27 OECD-Ländern auf Platz 23. Allerdings hat sich der Anteil der Hochschulabsolventen in Deutschland wie in anderen Ländern auch seit 1995 verdoppelt (Abb. A3.2 unten, Tabelle A3.1 und A3.2).

Abbildung A3.2

Abschlussquoten (Erstabschluss) für Studiengänge des Tertiärbereichs A und B (1995 und 2009)



1. Referenzjahr 2000 statt 1995. 2. Referenzjahr 2008 statt 2009. 3. Unterbrechung in der Zeitreihe zwischen 2008 und 2009 aufgrund einer teilweisen Neuinstufung berufsbildender Bildungsgänge in ISCED 2 und ISCED 5B.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Erstabschlussquoten im Tertiärbereich A im Jahr 2009.

Quelle: OECD, Tabelle A3.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2011. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888932460040>

... außer bei den weiterführenden Forschungsprogrammen und in der berufsbezogenen Weiterbildung.

Bezogen auf die Abschlussquoten für weiterführende Forschungsprogramme (2,5%) steht Deutschland unter den OECD-Ländern auf Platz 5 (Tabelle A3.3). Und im Hinblick auf die Teilnahme Erwachsener an nicht formalen berufsbezogenen Bildungsmaßnahmen steht Deutschland nach Schweden, Norwegen, Finnland und der Schweiz ebenfalls auf Platz 5 (Tabelle C5.1a). Mit durchschnittlich über einem halben Arbeitsjahr investiert Deutschland in ganz erheblichem Umfang in die Fort- und Weiterbildung.

Deutschlands Ergebnisse in Bezug auf den Anteil der Absolventen des Sekundarbereichs II entsprechen dem Durchschnitt.

Der Anteil der Absolventen des Sekundarbereichs II (Abiturienten und Absolventen dualer Berufsausbildungen) entspricht in Deutschland mit 84% in etwa dem OECD-Durchschnitt (Tabelle A2.1).

Deutschland weiß ausländische Studierende zu nutzen.

Deutschland gehört zu den OECD-Ländern, in denen die Studiengebühren im Tertiärbereich am niedrigsten sind. Zudem sind diese Studiengebühren für inländische und ausländische Studierende identisch (Kasten C3.3). Dies könnte einer der Gründe sein, warum Deutschland – das 7% aller

Auslandsstudierenden weltweit aufnimmt – trotz der Abnahme seines Anteils an den Auslandsstudierenden nach wie vor das vierbeliebteste Land nach den Vereinigten Staaten (18%), dem Vereinigten Königreich (9,9%) und Australien (7%) ist (Tabelle C3.6, online verfügbar).

Bemerkenswert ist, dass 2009 über 25% der ausländischen Studierenden beschlossen, nach dem Studium in Deutschland zu bleiben, um dort zu arbeiten. Dies ist der sechstöchste Wert unter den Ländern, für die entsprechende Daten vorliegen (Abb. C3.5), und ein Zeichen dafür, dass Hochschulabsolventen aus nichteuropäischen Ländern einen bedeutenden Beitrag zur deutschen Wirtschaft leisten.

Die Arbeitgeber zahlen mehr für qualifizierte Arbeitskräfte ...

In Deutschland zahlen die Arbeitgeber mehr für ihre Beschäftigten als in anderen OECD-Ländern, und sie zahlen umso mehr, je höher das Bildungsniveau ihrer Arbeitnehmer ist. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitskosten für Beschäftigte zwischen 25 und 64 Jahren ohne Abschluss des Sekundarbereichs II belaufen sich auf 51 000 US-\$, für Beschäftigte mit Abschluss im Sekundarbereich II erhöhen sie sich auf 58 000 US-\$ und für Beschäftigte mit Tertiärabschluss auf 87 000 US-\$. Deutsche Arbeitgeber müssen somit jährlich ungefähr 20 000 US-\$ mehr für einen Mitarbeiter mit Tertiärabschluss zahlen als im OECD-Durchschnitt (Tabelle A10.1). Aus den Daten geht auch hervor, dass das Bildungsniveau mehr zählt als die Berufserfahrung (Tabelle A10.2 und A10.4).

... die Nettoverdienste sind auf Grund hoher Sozialversicherungsbeiträge und Steuern jedoch niedriger.

Obwohl die deutschen Arbeitgeber im Vergleich mehr für ihre Mitarbeiter zahlen, erhalten die Arbeitnehmer netto weniger, was sich hauptsächlich aus höheren Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen erklärt. Das Nettoeinkommen einer Arbeitskraft im Alter von 45-54 Jahren mit Tertiärabschluss (45 000 US-\$) entspricht nur 47% der Kosten, die der Arbeitgeber für sie aufwenden muss; bei einer Arbeitskraft mit Abschluss des Sekundarbereichs II beläuft sich dieser Anteil auf 51% (30 000 US-\$) und bei einer Arbeitskraft mit niedrigerem Qualifikationsniveau auf 52% (28 000 US-\$) (Tabelle A10.4).

Die individuellen Bildungserträge sind niedrig ...

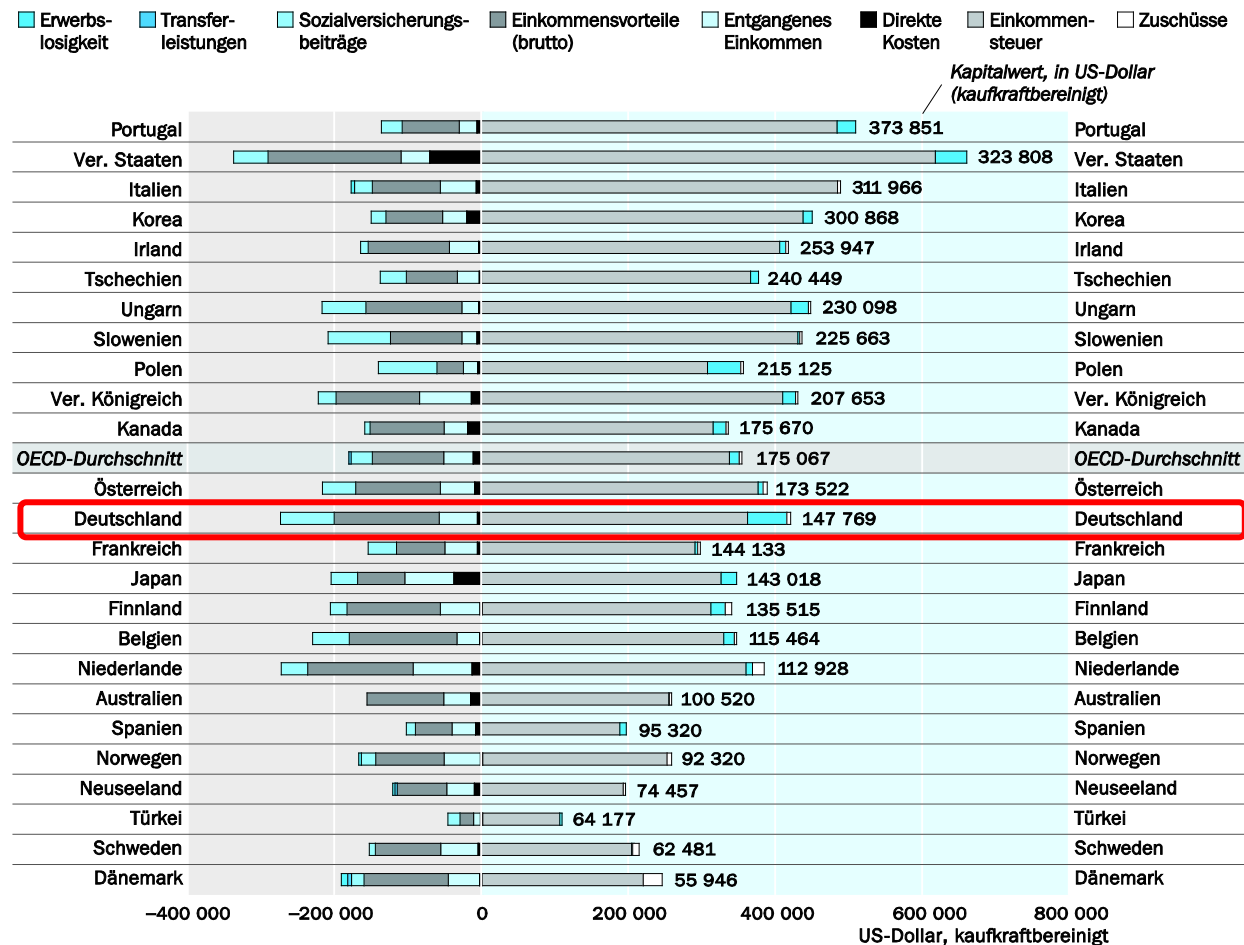
Nach Berücksichtigung der direkten und indirekten Kosten beläuft sich der Kapitalwert der Verdienst- und Beschäftigungsvorteile, die einer deutschen männlichen Arbeitskraft über ihre gesamte Lebensarbeitszeit durch einen Tertiärabschluss entstehen, auf 148 000 US-\$, weniger als im OECD-Durchschnitt (175 000 US-\$). Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Opportunitätskosten des Studiums (entgangenes Einkommen), die Einkommensteuern und die Sozialversicherungsbeiträge höher sind als im Durchschnitt der OECD-Länder. Die direkten Kosten einer Tertiärausbildung sind in Deutschland indessen nur etwa halb so hoch wie im OECD-Durchschnitt (Abb. A9.3 unten und Tabelle A9.3). Die Erträge aus einem Tertiärabschluss gehen allerdings wesentlich über die hinaus, die mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II erzielt werden, und sie liegen auch weit über der Kapitalmarktverzinsung.

Der Kapitalwert der Beschäftigungs- und Verdienstvorteile, die einer männlichen Arbeitskraft durch einen Abschluss des Sekundarbereichs II oder eine abgeschlossene duale Berufsausbildung entstehen,

beträgt über die Lebensarbeitszeit gerechnet nur rd. 38 000 US- $\text{\$}$; im Vergleich zu einem OECD-Durchschnitt von 78 000 US- $\text{\$}$ ist dies besonders wenig. Zurückzuführen ist das auf relativ hohe Sozialversicherungsbeiträge (35 000 US- $\text{\$}$) und Transfereffekte (20 000 US- $\text{\$}$). Effektiv fließen in Deutschland 67% des Bruttoverdienstvorteils einer durchschnittlichen deutschen männlichen Arbeitskraft in Sozialversicherungsbeiträge und Transfers (Tabelle A9.1).

Abbildung A9.3

Bestandteile des Kapitalwerts einer privaten Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich (ISCED 5/6), für Männer (2007 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)



Anmerkung: Referenzjahr für Australien, Belgien und die Türkei ist 2005; für Italien, die Niederlande, Polen, Portugal und das Vereinigte Königreich 2006; für alle anderen Länder 2007.

Cashflow-Bestandteile sind mit einem Zinssatz von 3 Prozent abgezinst.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Kapitalwerts.

Quelle: OECD, Tabelle A9.3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2011. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888932460648>

... während die öffentlichen Erträge aus der Bildung nur in den Vereinigten Staaten höher sind als in Deutschland.

Der Nutzen, den die Öffentlichkeit in Form höherer Einkommensteuer- und Sozialversicherungseinnahmen aus der Tertiärbildung zieht, ist in Deutschland wesentlich höher als die entsprechenden Kosten. Dies hat zur Folge, dass dem deutschen Steuerzahler durch eine männliche Arbeitskraft mit Tertiärsabschluss über deren Lebensarbeitszeit ein Gewinn von 169 000 US- $\text{\$}$ entsteht (für weibliche Arbeitskräfte beläuft sich der entsprechende Wert auf 85 000 US- $\text{\$}$); dies ist der

zweithöchste Nettoertrag für männliche Arbeitskräfte unter den 25 OECD-Ländern mit vergleichbaren Daten (und der siebthöchste für weibliche Arbeitskräfte) (Tabelle A9.4).

Der Gewinn, der der Öffentlichkeit durch einen Absolventen des Sekundarbereichs II über dessen Lebensarbeitszeit entsteht, liegt mit 57 000 US-\$ je männliche Arbeitskraft und 66 000 US-\$ je weibliche Arbeitskraft deutlich über den entsprechenden OECD-Durchschnittswerten von 36 000 US-\$ bzw. 26 000 US-\$ (Tabelle A9.2).

Die Ausgaben für die Schulbildung sind seit 1995 deutlich gesunken ...

1995 gab Deutschland 5,1% seines BIP für Bildung aus, 2008 nur 4,9% – deutlich weniger als der OECD-Durchschnitt von 5,9%. Damit steht Deutschland nunmehr auf Platz 30 unter den 36 Ländern, für die Daten zum Anteil des Nationaleinkommens vorliegen, der in die Bildung investiert wird (Tabelle B2.1).

Dieser Rückgang betraf vor allem die Bildungsbereiche unterhalb des Tertiärniveaus, wo die Schülerzahlen gesunken sind. Besonders niedrig sind die jährlichen Ausgaben je Schüler im Grundschulbereich. Im Vergleich zu einem OECD-Durchschnitt von 7 200 US-\$ gibt Deutschland nur 5 900 US-\$ je Grundschüler aus (Tabelle B1.1a), und dies obwohl das Verdienstniveau erfahrener Grundschullehrer in Deutschland das dritthöchste im OECD-Vergleich ist (57 000 US-\$) (Tabelle D3.1). Dies hat zur Folge, dass in Deutschland die Klassen größer sind, mehr Schüler auf eine Lehrkraft kommen und die Schüler auch weniger Unterrichtsstunden haben (Tabelle D1.1).

... für Tertiär- und Berufsbildung wird jedoch nach wie vor viel ausgegeben.

Die jährlichen Ausgaben je Studierenden im Tertiärbereich sind um 1 700 US-\$ höher als im OECD-Durchschnitt (Tabelle B1.1a). Die jährlichen Ausgaben je Studierenden in beruflichen oder berufsvorbereitenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs sind ungefähr 5 000 US-\$ höher als die Ausgaben je Schüler in allgemeinbildenden Zweigen des Sekundarbereichs und etwa 3 000 US-\$ höher als im OECD-Durchschnitt (Tabelle B1.6).